



»Zuhause war ich damals nirgends«

Alles Familie: Was René Lebensfreude gibt **Seite 16**

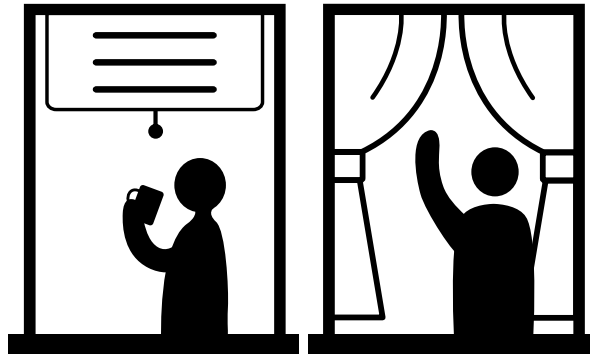
Gegen die Einsamkeit: Wie Menschen im neunerhaus Kudlichgasse ihren Alltag erleben **Seite 4**

Mehr als Pointen: Wofür Kabarettist Klaus Eckel morgens aufsteht **Seite 10**

neunerhaus gibt Zuhause



3 neunerhaus Wohnhäuser in Wien werden von Einzelpersonen oder von Paaren bewohnt, übergangsweise oder dauerhaft.



256 Personen lebten 2020 in den drei neunerhaus Wohnhäusern und erhielten individuelle, bedarfsorientierte Hilfe.



178

Anzahl der Wohnungen in Wohnhäusern



52

Haustiere leben in den neunerhaus Wohnhäusern



8 Gemüsebeete
1 Weichselbaum
5 Tomatenpflanzen

259 BewohnerInnen schafften den Sprung in die Eigenständigkeit und zogen in den vergangenen 5 Jahren in eine eigene Wohnung.

Ihre Spende gibt obdach- und wohnungslosen Menschen wieder ein Zuhause.

Bitte unterstützen Sie uns!

Impressum: neunerhaus – du bist wichtig

neuner News #45

Herausgeber: neunerhaus – Hilfe für obdachlose Menschen
Margaretenstraße 166/1. Stock,
1050 Wien
T: +43 1 990 09 09 900
E: hallo@neunerhaus.at
www.neunerhaus.at/impressum
facebook.com/neunerhaus
instagram.com/neunerhaus
ZVR-Zahl: 701846883

Chefredaktion: Christina Bell
Redaktion: Eva-Maria Bauer, Alina Birkel, Simone Deckner, Sandra Klement, Gerhard Schützinger, Julia Szewald
Fotos*: Christoph Liebenritt
*wenn nicht anders angegeben

Gestaltung: Schrägstrich
Kommunikationsdesign
Druck: Donau Forum Druck

Die Gestaltung wurde kostenlos zur Verfügung gestellt – neunerhaus dankt sehr herzlich.

n
eu
ner
haus
du bist wichtig



Gefördert vom Fonds Soziales Wien, aus Mitteln der Stadt Wien

»So fühlt sich zuhause an«

Ich stecke gerade mitten in Umzugsvorbereitungen: Auch wenn ich mich auf die neue Wohnung freue, bin ich doch auch etwas traurig. Ich habe das Mehrparteienhaus, in dem ich die vergangenen Jahre gewohnt habe, sehr gern gemocht, mich hier zuhause gefühlt. Was ich ver-



missen werde? Beim Nachdenken fallen mir kleine Dinge ein: Jemanden am Gang zu treffen und sich gegenseitig ein Lächeln zu schenken, zwei Worte zu wechseln. Die Telefonnummer meines Nachbarn zu haben, wenn mir Eier oder ein bisschen Milch fehlen, und meine Tochter eine Palatschinke möchte.

Ich bin neugierig auf die neue Nachbarschaft und hoffe, dort eines wieder zu finden: das Gefühl, füreinander da zu sein, wenn Unterstützung gebraucht wird. Etwas von der Apotheke zu holen, wenn jemand mit Fieber im Bett liegt, oder ein Paket zur Post zu bringen. Oder sich einfach freundlich zu grüßen, wenn man sich länger nicht gesehen hat. Mit zunehmendem Alter lernt man solche kleinen Gesten vermutlich immer mehr zu schätzen. Und am meisten bedeuten sie wohl dann, wenn man lange kein Zuhause hatte – so wie viele der Menschen, die zu uns kommen.

In der Reportage über das neunerhaus Kudlichgasse in dieser Ausgabe lesen Sie, was es braucht, damit Menschen, die lange entwurzelt waren, wieder Wurzeln schlagen. Dass sie ein bisschen was von dem Rucksack, den sie mit sich tragen, abstellen können – oder jemanden haben, der ihnen beim Schleppen hilft. Mit Ihrer Hilfe tragen Sie dazu bei, dass Menschen sich wieder an einem Ort wohl fühlen, Unterstützung und Gemeinschaft erfahren, kurz gesagt: zuhause sind. Vielen Dank, dass Sie dieses Herzensprojekt mit uns möglich machen!

Daniela Unterholzner
neunerhaus Geschäftsführung

Inhalt

Seite **4**

Übers Zusammenhalten:
Im neunerhaus Kudlichgasse können Menschen nach Jahren auf der Straße ankommen.

Seite **7**

Über Wohnbedürfnisse:
Elisabeth Hammer kommentiert, warum wir je nach Lebensumständen unterschiedliche Arten des Wohnens brauchen.

Seite **10**

Über Sinn und Unsinn:
Kabarettist Klaus Eckel interessiert sich dafür, was Menschen antreibt und glücklich macht.


Seite **15**

Über Generationen:
Erwin Sindelar und sein Sohn Arno wollen mit ihrem Beruf Positives bewirken.

Seite **16**

Über neue Anfänge:
René S. hat bei neunerhaus Stabilität gefunden – und hegt einen großen Traum.





Wir möchten hier nimmer ausziehen

Seit bald 15 Jahren gibt es im 10. Wiener Gemeindebezirk ein ganz besonderes Haus: Das neunerhaus Kudlichgasse bietet seinen BewohnerInnen, ehemals obdachlosen Menschen, Wohnen so normal und so lange wie möglich. Eva-Maria Bauer hat sich angesehen, wie das Zusammenleben funktioniert.

Fast könnte man am neunerhaus Kudlichgasse vorübergehen, denn auf den ersten Blick sieht es aus wie ein ganz normaler Gemeindebau. Fensterbänke mit Blumentrögen, Postkästen, Stiegenhaus, Lift, Waschküche. Die „Hausgemeinschaft“ hier verbindet allerdings etwas ganz Besonderes: Alle BewohnerInnen haben nicht nur eine neue Wohnung gefunden, für viele sind es die ersten

Unzertrennlich: Frau K. und Frau P. haben ein Zuhause gefunden und verbringen als Freundinnen viel Zeit miteinander.



»Es gibt einen starken Zusammenhalt im Haus, das spürt man.«

Nicole Pastyrik

eigenen vier Wände – mit eigenem Schlüssel und Privatsphäre – nach mitunter vielen Jahren auf der Straße, auf Couchen bei FreundInnen und Bekannten oder in Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe. Die Männer und Frauen, die hier eine Bleibe gefunden haben, sind meist

schon älter. „Es ist ein sehr ruhiges Haus. Das spürt man, wenn man hereinkommt. Die Menschen, die zu uns kommen, haben schon viel erlebt und einen großen Rucksack mit sich. Sie wollen hier zur Ruhe kommen. Wir bieten ihnen ein neues Zuhause, wo sie sich wohlfühlen können, egal ob ihnen der Sinn nach Ansprache und Austausch oder vorerst nach Rückzug und Stille ist“, so Barbara Klaar, Leitung neunerhaus Kudlichgasse. So wie etwa Frau K., die mit ihrer vierjährigen Katze als Mitbewohnerin hier lebt. Obwohl sie ein Leben lang in der Gastronomie gearbeitet hat, verlor sie vor mehr als zehn

Jahren ihre Wohnung. Dann folgte ein langer Weg durch verschiedene Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. Bis sie vor 18 Monaten endlich im neunerhaus Kudlichgasse ankam. Hier gehen sie und ihre Katze Gina nicht mehr weg: „I hab sie, seit sie sieben Wochen ist. Ohne sie könnt i gar ned.“

Das neunerhaus Kudlichgasse besteht aus 51 Wohnungen, davon 43 Einzel- und 8 Paarwohnungen. Verteilt auf sieben Stockwerke wohnen hier ehemals wohnungslose Menschen, die Unterstützung im Alltag benötigen. Seit 2007 gibt es das Wohnhaus im zehnten Bezirk. Einige BewohnerInnen sind von Anfang an dabei.

„Wir sind eine Riesen-WG“, lacht Nicole Pastyrik, seit 2018 als AWA – Assistenz Wohnen und Alltag – im neunerhaus Kudlichgasse tätig. „Es gibt einen starken Zusammenhalt im Haus, das spürt man. Wenn du jemanden brauchst, ist jemand da. Da ist zum einen un-

ser Team, aber auch die BewohnerInnen passen aufeinander auf.“ So kann es schon einmal passieren, dass große Sorge entsteht, wenn man einen Nachbar oder eine Nachbarin einen Tag lang nicht sieht: „Wo ist er?“ „Geht es ihr gut?“ „Ich hab ihm ein Sackerl vor die Tür gehängt,

»Was gutes Wohnen braucht«

Wissen Sie, was eine funktionale WG ist? Vereinfacht gesagt: eine Wohngemeinschaft, in der nicht jede Person ein Zimmer hat, sondern jedes Bedürfnis. In einem Raum wird geschlafen, im anderen gearbeitet, etc. Was für manche spannend klingt, ist für andere der Albtraum schlechthin. Unabhängig davon, in welche Kategorie Sie fallen: Wohnbedürfnisse ändern sich bei den meisten im Laufe des Lebens – nach Alter oder Lebenssituation, manchmal langsam, manchmal schlagartig durch eine Krise. Auch gesellschaftliche Veränderungen beeinflussen den Wohnbedarf, etwa wenn – wie aktuell – Einkommen und Mietpreise auseinanderdriften.



Das erste Projekt von neunerhaus war ein Wohnhaus, das eine Lücke füllen und dabei anders sein sollte als alles, was es sonst gab. Heute gibt es drei davon. Jedes bietet eine maßgeschneiderte Antwort auf unterschiedliche Bedürfnisse obdach- und wohnungsloser Menschen. Für die einen sind sie eine Durchgangsstation, bevor sie wieder in eine eigene Wohnung ziehen. Für andere werden sie dauerhaft zu ihrem Zuhause. Jedes der neunerhaus Wohnhäuser hat dazu beigetragen, dass sich das Angebot der Wohnungslosenhilfe weiterentwickelt hat – weg von Heimstruktur, hin zu einem Zuhause, das Schutz und Betreuung ebenso ermöglicht wie Rückzug und Privatsphäre. Gerade in der Corona-Krise bewährte sich das Konzept und wurde für viele Menschen zum Anker in einer Zeit der Isolation.

Um Wohnungslosigkeit nachhaltig zu beenden, braucht es einen Wohnungsmarkt, der für alle Platz hat. Es braucht österreichweit leistbare Wohnungen für alle. Es braucht mobile Betreuung nach Bedarf. Und zusätzlich dazu braucht es Wohnhäuser mit speziellem Fokus, die Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen ein Zuhause geben und sich anhand der Bedarfe weiterentwickeln – etwa indem sie die Bedürfnisse von jungen Erwachsenen stärker berücksichtigen. Oder, wie im neunerhaus Kudlichgasse, insbesondere die seelischen und körperlichen Wunden ernstnehmen, die mit dem Leben auf der Straße verbunden sind und vielen Menschen ein gutes Älterwerden erschweren. Die neunerhaus Wohnhäuser sind weiterhin für all jene da, die mehr Halt brauchen als es eine eigene Wohnung bieten kann.

Elisabeth Hammer

neunerhaus Geschäftsführung



das hängt immer noch dort.“ Über die Jahre haben sich hier Freundschaften gebildet, die schon lange halten. Die BewohnerInnen genießen die Ruhe und Routinen im Haus, Bekanntes und Bekannte, auf die sie sich verlassen können. Denn

viele von ihnen haben ein unruhiges Leben auf der Straße oder ohne festen Wohnplatz hinter sich.

Wohnen im neunerhaus Kudlichgasse bedeutet: Wohnen so lange man möchte. „Es gibt keine Befristung, du kannst hier Wurzeln schlagen“, so Nicole. Für viele BewohnerInnen sei das neunerhaus Kudlichgasse ein lebenswichtiger Anker: die eigenen vier Wände, ein eigener Wohnungsschlüssel, mit dem die Türe jederzeit auf, aber auch wieder hinter sich zugesperrt werden kann. „In meiner Arbeit mag ich es sehr, zu beobachten und zu spüren, wann BewohnerInnen angekommen sind. Es ist schön, diese Reise zu begleiten. Die Person fühlt sich wohl, kommt, wenn sie etwas braucht.“

Frau P. hat sich, wie auch Frau K., bereits gut eingelebt, beide sind vergleichsweise noch relativ „neu“ hier und wohnen seit ungefähr eineinhalb Jahren im neunerhaus Kudlichgasse. „Wir sind die Küken da herinnen“, schmunzelt Frau P. Die beiden haben sich hier kennengelernt, mittlerweile ist eine dicke Freundschaft entstanden – mit ein klein wenig Hilfe: „Nicole hat Herzblatt gespielt und uns beide quasi verkuppelt“, erinnert sich Frau K. Seitdem sind die beiden unzertrennlich, besuchen sich gegenseitig in ihren Wohnungen, schauen sich gemeinsam Tierdokus an, spielen Würfelpoker, machen Ausflüge und gehen gemeinsam einkaufen. Meist leistet ihnen Katze Gina Gesellschaft. „Es ist schön hier, man kommt nach Hause. Von Nicole habe ich zum Einzug Schokolade und eine Karte bekommen – die Karte habe ich immer noch“, erinnert sich Frau K. an ihren Einzug. „Wir fühlen uns wohl, I möcht nimmer ausziehen“, pflichtet Frau P. ihrer Freundin bei und

Wohnen bei neunerhaus

Wenn neunerhaus von Wohnen spricht, ist nicht nur eine Unterkunft gemeint. Hier geht es um Privatsphäre, um den eigenen Schlüssel, um gute Wohnstandards, um die Möglichkeit, Besuche zu empfangen und Tiere zu halten. In allen Angeboten gilt: So viel Selbstbestimmung wie möglich, so viel sozialarbeiterische Betreuung wie nötig und gewünscht.

In den Konzepten der drei Wohnhäuser neunerhaus Hagenmüllergasse, Billrothstraße und Kudlichgasse ist kein Platz für Heim-Atmosphäre oder Regelungen wie An- und Abmeldepflicht, die für viele Menschen bevormundend wirken. neunerhaus bietet nicht nur vier Wände und ein Dach über dem Kopf, sondern ein Zuhause. Bei aller Selbstbestimmung sind die BewohnerInnen dennoch nicht auf sich alleine gestellt – und genau dieses Erleben von Verankerung, Gemeinschaftlichkeit und Unterstützung vor Ort ist zentral. Egal, ob es um Behördenwege geht oder darum, dass die Einsamkeit zuschlägt: Wer seine Tür aufmacht, findet jemanden, der da ist.

SozialarbeiterInnen und WohnassistentInnen stellen das soziale Miteinander in den Vordergrund. Die Berufsgruppe „Assistenz Wohnen und Alltag“ sowie die Peer-MitarbeiterInnen unterstützen mit Besorgungen, sozialpädagogisch orientierten Angeboten oder Bewegung im Freien. neunerhaus Mobile ÄrztInnen, sowie ein Angebot an PsychiaterInnen, die für die BewohnerInnen vor Ort da sind, ergänzen das Angebot.

www.neunerhaus.at

»Es ist schön hier, man
kommt nachhause«

Frau P.



streichelt Katze Gina. Neben Haustieren ist in der Kudlichgasse wie in allen neunerhaus Wohnhäusern auch Besuch mit Übernachtung erlaubt. Beide Frauen werden regelmäßig von ihren Familien besucht. „Ich habe drei Enkelkinder“, erzählt Frau K. stolz, „die sehe ich regelmäßig.“

Betreuung und Abwechslung. Im neunerhaus Kudlichgasse finden die BewohnerInnen Hilfe und Unterstützung im Alltag – immer auf Augenhöhe. Ein Team aus zwei SozialarbeiterInnen, vier AssistentInnen für Wohnen und Alltag und einer Peer-Mitarbeiterin ist unter der Woche immer für sie da. Zudem haben neunerhaus Mobile ÄrztInnen sowie PsychologInnen zu fixen Zeiten ihre Sprechstunden im Haus und begleiten durch Krisen und herausfordernde Lebensumstände. Darüber hinaus bietet das Haus, sofern gewünscht, genügend Gelegenheit für Kennenlernen, Austausch und Zusammenkunft unter den BewohnerInnen: Neben gemeinsamen Aufenthaltsräumen in jedem Stockwerk gibt es das „Beisl“ als Treffpunkt – mit dem gemütlichen Innenhof, bunt und liebevoll von den BewohnerInnen gestaltet. In der von Nicole geleiteten wöchentlichen Kreativgruppe ist zum Beispiel gerade Stricken angesagt. „Wir verpassen dem Baum im Hof ein neues Gewand – in neon-pink und neon-grün“, verrät Nicole. Und auch die Eule, die den Baum im Hof ziert, soll ein neues „Hauberl“ bekommen – für den Winter. Auch in der kälteren Jahreszeit sorgt das hauseigene Angebot an gemeinsamen Ausflügen für Abwechslung: Am Programm stehen zum Beispiel Tierpark Herberstein, Tiergarten Schönbrunn, oder Haus des Meeres. „Auf das freuen wir

uns ganz besonders“, sagt Frau K. „Ja, auf die Haie!“ ergänzt Frau P.

Die BewohnerInnen im neunerhaus Kudlichgasse halten zusammen und bilden eine starke Gemeinschaft, was aber gleichzeitig bedeutet, dass man sich auch gegenseitig freundlich, aber bestimmt um Rücksicht bittet und auch einmal auf die Nachtruhe hinweist. Wenn ein Nachbar um 23 Uhr abends die E-Gitarre anwirft, wird er von Frau P. freundlich auf die Uhrzeit hingewiesen. „Sag einmal, weißt du wie spät es ist? Des geht jetzt ned.“ Auch das gehört schließlich zum Leben in einer „WG“. #

Als Assistenz Wohnen und Alltag sorgt
Nicole Pastyrik für kreative Abwechslung im
neunerhaus Kudlichgasse.

Jeder Mensch hat das Recht auf ein Zuhause!

Die eigenen vier Wände sind der erste Schritt auf dem Weg aus der Obdachlosigkeit. Ihre Spende hilft ehemals obdach- oder wohnungslosen Menschen ein selbstbestimmtes Leben im eigenen Zuhause zu ermöglichen. Bitte spenden auch Sie: **neunerhaus Spendenkonto: AT25 3200 0000 0592 9922**

»Humor

Kabarettist Klaus Eckel im

ist ein

Gespräch mit Geschäftsführerin

Beruf«

Daniela Unterholzner



Daniela Unterholzner: Warten die Menschen, die Ihnen privat begegnen, immer auf die Pointe?

Klaus Eckel: Hoffentlich nicht. Wenn etwa KabarettistInnen zusammen kommen, sind das oft sehr trockene Gespräche. Der Grundauftrag des Humors ist Perspektivenwechsel, deswegen ist er auch eine Art Lebenshaltung. Aber Humorarbeiter ist eben auch ein Beruf, von dem man nach Hause kommt.

Daniela Unterholzner: Gibt es ein Ritual für diesen Perspektivenwechsel?

Klaus Eckel: Ich bin ja weniger an politischem Kabarett interessiert als viel mehr an dem, was

uns Menschen ausmacht. Warum handeln wir so wie wir handeln? Was ist wichtig für ein zufriedenstellendes Leben? Darüber lese ich viel und unterhalte mich mit Menschen. Daraus versuche ich dann, kleine Geschichten mit viel Selbstironie zu formen. Ich hab auch ein Gedankenbuch als Speicher. Der Alltag lässt zudem viel Raum für Schlussfolgerungen.

Daniela Unterholzner: Und wie sehen diese Schlussfolgerungen aus?

Klaus Eckel: Ein vielschichtiges Thema, aber nehmen wir das Wohnen, das zeigt sehr gut das Gefälle in der Gesellschaft. Manche Leute wohnen in 300-m²-Burgen, andere teilen sich zu acht ein Zimmer und haben ganz andere Probleme. Aber auch wenn jemand Geld hat: In Wahrheit entstehen die schönsten Glücksgefühle durch menschliche Begegnung, durch Anerkennung und soziale Einbindung. Es geht darum, dass wir in der Früh wissen, warum wir aufstehen. Und es ist sehr traurig, dass viele Menschen das nicht haben. Und da geht es jetzt gar nicht um Materielles. Unsere Gesellschaft ist so darauf

Zur Person

Klaus Eckel (geb. 1974) ist ein Kabarettist aus Wien. Die ersten Jahre seines Berufslebens verbrachte er als Logistiker; seit 2001 steht er auf der Bühne, wo er bisher neun Soloprogramme präsentierte. Für seine Arbeit wurde er vielfach ausgezeichnet, unter anderem 2019 mit dem Österreichischen Kabarettpreis für das Programm „Ich werde das Gefühl nicht los“. Dieses Jahr erschien sein drittes Buch „AllerDings“ bei Schultz & Schirm.



Kabarettist Klaus Eckel sprach mit Daniela Unterholzner über Schlussfolgerungen aus dem Alltag und die Grenzen von Humor.



»Es geht darum, in der Früh zu wissen, warum wir aufstehen. Es ist traurig, dass viele Menschen das nicht haben.«

Klaus Eckel

konzentriert, dass wir uns alle selbst optimieren, trotzdem ist nicht die große Zufriedenheit ausgebrochen. Viele Menschen stehen vor einer Leere und wissen nicht, womit sie sie füllen sollen. Ein neues Auto oder ein Chalet in Kitzbühel füllt sie jedenfalls eher nicht.

Daniela Unterholzner: Womit füllen Sie die Leere?

Klaus Eckel: Mit Familie, Freundinnen und Freunden. Und mit altruistischen Projekten, etwa eine Wohnung, die ich Flüchtlingen zur Verfügung stelle. Das heißt nicht, dass ich

ein toller Mensch bin. Ich finde Altruismus ist Egoismus in Reinform. Du bist nicht automatisch ein guter Mensch, wenn du was hergibst, du bist ein normaler Mensch! Das versuche ich auch meinen Kindern näher zu bringen: die andere Seite zu sehen, Dankbarkeit für das eigene Leben zu empfinden. Viele glauben, sie sind Kapitäne in ihrem Leben – ich nicht. Ein, zwei falsche Türen aufmachen, eine Krise erleben, eine Krankheit und man steht schon auf der anderen Seite. Sollte ich was Lustigeres erzählen? Wie gesagt: KabarettistInnen sind eigentlich ernste Leute.

Daniela Unterholzner: Es braucht schon auch Humor für schwierige Situationen...

Klaus Eckel: Sowieso. Humor hilft. Und was momentan tragisch ist, kann in der zeitlichen Rückschau ganz anders aussehen. Ich glaube, ich hätte mich nicht entwickelt, ohne schwierigere Phasen erlebt zu haben. Aber dass diese Weisheiten einem Menschen auf der Straße nicht helfen, ist klar. Da braucht es andere Mittel und Organisationen wie neunerhaus. #

Kurzmeldungen

Genießen und helfen

Kennen Sie das auch? Sie wollen Ihre FreundInnen mit einem herrlichen, selbstgekochten Essen überraschen, haben aber keine Idee für ein gelungenes Menü? Im neunerhaus Kochbuch finden Sie 34 Menüs österreichischer KöchInnen wie Johanna Maier oder Toni Mörwald. Der Clou: Die Gerichte kosten nicht mehr als 5 Euro pro Person. Gleichzeitig helfen Sie mit dem Kauf obdach- und wohnungslosen Menschen. Denn der Erlös des Kochbuchs kommt der Arbeit von neunerhaus zugute. Das neunerhaus Kochbuch eignet sich auch bestens als Weihnachtsgeschenk.

Wenn Sie jetzt schon den Duft von Freiland-Hendl in Bratfolie und Brioche-Scheiterhaufen in der Nase haben, dann bestellen Sie auf www.neunerhaus.at/kochbuch

Preis: Euro 9,90 zzgl. Versandkosten, Geschenkverpackung möglich



In herzlicher Erinnerung

Immer mehr Menschen nutzen die Möglichkeit einer Testamentsspende und ermöglichen damit Projekte, die sonst unfinanziert geblieben wären. In liebevoller Erinnerung behalten wir Frau Erika Schmollinger. In ihrem Testament trug sie dafür Sorge, dass auch obdach- und wohnungslose Menschen die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben erhalten.

Vielen Dank!

#WasDuNichtSiehst – neunerhaus startete neue Kampagne

Mehr als 22.000 Menschen in Österreich sind als obdach- oder wohnungslos registriert. Doch die Dunkelziffer ist viel höher. Vor allem Frauen leben aus Scham in verdeckter Wohnungslosigkeit, verharren in Gewaltbeziehungen oder ziehen von Sofa zu Sofa. Die neunerhaus Kampagne #WasDuNichtSiehst erzählt mit Esma, Daria und weiteren Betroffenen einige von unzähligen Geschichten verdeckter Wohnungslosigkeit. Seit Oktober stehen zwei lebensgroße Installationen, die auf das Thema aufmerksam machen, an wechselnden Plätzen im öffentlichen Raum in Wien. „Wir schauen aktiv hin und erarbeiten gemeinsam Lösungen, um Frauen auf dem Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben zu unterstützen. Dafür brauchen wir die Hilfe möglichst vieler engagierter Menschen, die mit ihren Spenden Leben verändern“, erklärt Daniela Unterholzner, neunerhaus Geschäftsführerin.



21. neunerhaus Kunstauktion

Die 21. neunerhaus Kunstauktion fand am 8. November 2021 wieder im MAK Wien statt. Dank Livestream und Online-Bidding-Plattform von im Kinsky Auktionshaus konnte man nicht nur vor Ort, sondern von überall auf der Welt für die 196 Werke mitbieten. Herzlichen Dank an alle KünstlerInnen und UnterstützerInnen, die damit wieder einen wichtigen Beitrag zur Hilfe für obdachlose Menschen geleistet haben.

Bis Ende Dezember bietet sich noch die Gelegenheit, nicht versteigerte Werke im Nachverkauf zu erwerben. Mehr Informationen unter www.neunerhaus.at/Kunstauktion.



Gesundheit
statt Pralinen
schenken.

#spendenstatttschenken



n
eu
ner
haus

spenden statt schenken

Wer kennt nicht die quälende Frage nach dem passenden Geschenk? Pralinen oder doch eine Flasche Wein? neunerhaus schafft Abhilfe: Machen Sie mit bei unserer beliebten Weihnachtsaktion und schenken Sie Perspektiven statt Socken. Wir haben viele Spendenthemen mit passenden Vorlagen für Ihre Weihnachtspost oder Ihre eigene Spendenaktion zum Download bereitgestellt.

Herzliches Dankeschön im Voraus fürs Mitmachen!

www.neunerhaus.at/spendenstatttschenken

Mitraten und gewinnen

Mit neunerhaus durch den Advent: Hinter jedem Türchen unseres Online-Adventkalenders warten auch heuer wieder spannende Einblicke in die Welt von neunerhaus und tolle Preise: Diese werden unter allen, die die Gewinnfrage des jeweiligen Tages richtig beantworten, verlost. Reinschauen und Türchen öffnen: www.neunerhaus.at



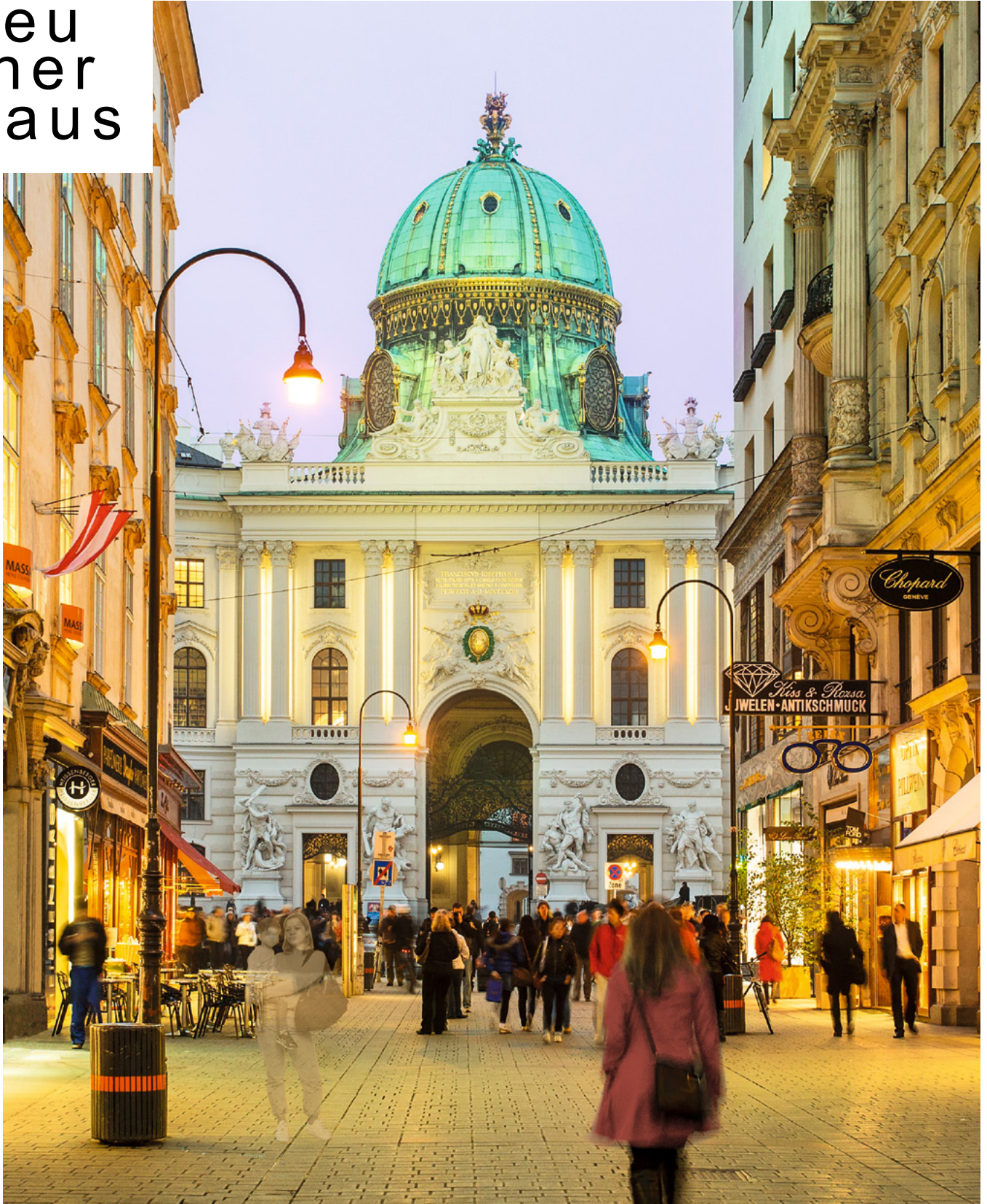
2022 wird aufgezeigt

Aller guten Dinge sind drei! Wir sind zuversichtlich, dass im kommenden Frühling endlich das coronabedingt bereits zweimal verschobene fünfte Benefizkonzert der Sinfonia Academica für neunerhaus stattfinden wird. Tragen Sie diesen Termin schon mal im Kalender ein:

Donnerstag, 5. Mai 2022, 19:30 Uhr
Wiener Konzerthaus, Mozartsaal
Lothringerstraße 20, 1030 Wien

Fotos: Karin Gruber, Ursula Schmitz, Christoph Liebertritt, Julian Pöschl, neunerhaus

n
eu
ner
haus



WIR SCHAUEN AUF DIE, AUF DIE NIEMAND SCHAUT.

Gerade Frauen und Kinder leben häufig in versteckter Wohnungslosigkeit. Und das mitten in einer der lebenswertesten Städte der Welt! neunerhaus gibt ein Zuhause und eine Perspektive. Ihre Spende verändert Leben. Bitte helfen Sie jetzt. SPENDENKONTO IBAN: AT25 3200 0000 0592 9922

neunerhaus dankt
für die Unterstützung



Da bin ich mir sicher.



»Eine Ehre, hier mitzuhelfen«

Im Rampenlicht: Vater und Sohn in

der neunerhaus Zahnarztpraxis

Eine Weile überlegen Arno und Erwin Sindelar, wie lange sie schon ehrenamtlich in der neunerhaus Zahnarztpraxis arbeiten. „Es müssen fast zehn Jahre sein“, rechnet Erwin. Sohn Arno hat vor acht Jahren begonnen, als er die Ausbildung zum zahnärztlichen Assistenten in der Praxis des Vaters angetreten hat. Damals hat er seinen Vater regelmäßig in die neunerhaus Zahnarztpraxis begleitet, mittlerweile ist er selbst als Zahnarzt dort im Einsatz.

„Seit Juni bin ich offiziell fertig mit dem Studium. Jetzt arbeite ich gemeinsam mit meinem Papa – sowohl bei neunerhaus als auch in unserer Ordination“, berichtet er. Anfangs war

das eine Gewohnheitssache, aber: „Mittlerweile sind wir ein eingespieltes Team. Er hat in der Ordination seine eigenen PatientInnen und wir beraten uns gegenseitig. Es ist immer gut, die Möglichkeit einer zweiten Meinung zu haben“, sagt Erwin Sindelar.

Ein besonderes Anliegen ist es den beiden, den PatientInnen ihren Besuch in der neunerhaus Zahnarztpraxis so angenehm wie möglich zu gestalten. Arno Sindelar erzählt von einem Patienten, dessen Angst vor dem Zahnarzt dazu geführt hat, dass er seit Jahren eine dringend notwendige Behandlung aufgeschoben hat: „Bei neunerhaus hat er von Anfang an ein positives Gefühl bekommen, vom Empfang bis ins Behandlungszimmer. Er hatte mehr Angst vor dem Bohren als vor dem Ziehen. Jetzt lässt er sich auch Füllungen machen und ist glücklich, dass er im Zuge der Therapie wieder ein Lächeln bekommt“.

Im Vordergrund stehen für die beiden die Freude an der zahnärztlichen Arbeit und das Gefühl, mit ihrem Können einen positiven Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. „Es bereitet mir wirklich Freude, das Lächeln eines schmerzfreien

Patienten zu sehen, oder das einer Patientin, der ich schöne Zähne gemacht habe – es ist ein wunderschöner Beruf“, sagt Erwin Sindelar. „Ohne neunerhaus gäbe es keine Behandlung für diese PatientInnen. Deswegen sehe ich es als besondere Ehre, dass ich da mithelfen darf“, ergänzt sein Sohn. #

Erwin und Arno Sindelar sind seit zehn bzw. acht Jahren ehrenamtlich in der neunerhaus Zahnarztpraxis tätig.



Foto: Karin Gruber

Lächeln schenken

In der neunerhaus Zahnarztpraxis arbeitet ein professionelles Team mit der Unterstützung von 30 ehrenamtlichen ZahnärztInnen und ZahntechnikerInnen. Seit 2009 bietet die Praxis kostenlose Behandlungen für obdach- und wohnungslose Menschen sowie nichtversicherte Personen. 2020 wurden hier knapp 1.800 PatientInnen behandelt.

Wir suchen laufend ehrenamtliche Unterstützung durch ZahnärztInnen!

»Ich bin ein Familienmensch«

René S. erzählt,

wie sich sein Leben verändert hat

„Ich wohn' im vierten Stock, sie im siebten.“ René S. lebt seit 2017 im neunerhaus Hagenmüllergasse. Seit Kurzem sind er und seine Nachbarin ein Paar: „Wir kennen uns, seit ich eingezogen bin. In den letzten Monaten ist aber mehr daraus geworden.“

René war sieben Jahre lang obdachlos. Es war eine Zeit ohne Rückzugsorte und Sicherheit: „Zuhause war ich damals nirgends. Oft wurde mir etwas gestohlen. Gewalt war auch ein Thema. Von dieser Szene bin ich aber längst weg. Ich will nur noch Ruhe und nie wieder so etwas erleben.“ Sichtlich gerührt erzählt René von Morpheus. Sein Hund war immer an seiner Seite, auch während der Obdachlosigkeit. „Ich habe mir oft Vorwürfe gemacht, weil ich ihn überall hin mitnehmen musste. Aber er war wirklich mein bester Freund. Hunde sind oft bessere Begleiter als Menschen. Ein Hund lügt dich nicht an, er betrügt dich nicht, er stiehlt dir nichts.“

Morpheus durfte mit einziehen, als René ins neunerhaus Hagenmüllergasse kam. „Dass Tiere hier leben dürfen, ist super. Ohne ihn wäre ich auch nicht hergekommen“, erinnert er sich. Fast vier Jahre lang lebte René noch mit Morpheus in ihrem neuen Zuhause. Dann starb sein treuer Begleiter. In der Zwischenzeit fand René vieles, das ihm heute über die Trauer hinweghilft. Zum Beispiel sein Enkelkind, von dem er mit einem Lächeln spricht. „Meine Tochter schickt mir



„Die Jacke trag' ich für Morpheus.“ René war mit seinem Hund obdachlos. Heute lebt er im neunerhaus Hagenmüllergasse.

manchmal Fotos vom Kleinen. Unlängst hab ich auch zum ersten Mal Fußball mit ihm gespielt und mich gefreut wie ein Schneekönig.“ Der Kontakt zu Tochter und Enkel fällt René dank seinem neuen Zuhause leichter. Und er weiß: „Wenn's mit der Familie gut geht, mach' ich mir auch selbst keine Probleme. Ich bin ein Familienmensch.“

„Ich hab bald keine Schulden mehr, hat mir mein Sozialarbeiter gesagt.“ René sieht sich seinem großen Ziel ein Stück näher: „Ich will mich mit fünfzig zusammenpacken und raus. In die Karibik fliegen und dort gegen Kost und Logis mit Tieren arbeiten. Das wäre Balsam für die Seele.“ Bis dahin hat René noch etwas Zeit. Zeit, um Geld für den Flug zu sparen, für mehr Fußballspiele mit seinem Enkel und ein Leben zwischen viertem und siebtem Stock. #

Ein eigener Schlüssel. Ein eigenes Zuhause.

Jeder Mensch braucht ein Zuhause, denn die eigenen vier Wände sind der erste Schritt zu einem selbstbestimmten Leben. Darum hilft neunerhaus Menschen wie René auf ihrem Weg aus der Obdachlosigkeit. **Ihre Spende schenkt obdach- und wohnungslosen Menschen ein Zuhause und ein selbstbestimmtes Leben!**

Spendenkonto RLB NÖ-Wien:
IBAN: AT25 3200 0000 0592 9922 | BIC: RLNWATWW
www.neunerhaus.at



n
eu
ner
haus
du bist wichtig